





Liebe Leserin, lieber Leser

Die MOJUGA schaut auf ein interessantes und intensives Jahr 2012 zurück. Die im Jahre 2011 neu gegründete MOJUGA AG konnte im vergangenen Jahr beweisen, dass sie fähig ist in kürzester Zeit die Organisation, das Personalmanagement und die nötige Infrastruktur für die Jugendarbeit in sieben Gemeinden bereitzustellen. Dank unserer erfahrenen und einsatzbereiten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, war es möglich einen nahtlosen Übergang aus dem Verein VIS zu leisten.

Sehr wichtig für die Nachhaltigkeit unserer Kinder- und Jugendförderung war, dass sich unsere finanzkalkulatorischen Überlegungen bis zum Ende des ersten Geschäftsjahres als richtig herausstellten. Wir konnten unsere Versprechen aus den Vertragsverhandlungen mit den Gemeinden einhalten und zum Teil übertreffen, ohne dass für die Kommunen Mehrkosten entstanden.

Es sollen in Zukunft noch mehr Gemeinden von den Synergien aus unserer überregionalen Arbeit profitieren können. Wir streben ein gemässigttes Wachstum an. Zurzeit investieren wir nicht in Marketing, sondern entwickeln den Markt nach der Devise «... tue Gutes und erzähle darüber». Ab dem Jahr 2013 betreuen wir Dürnten als achte Gemeinde in unserer Region.

Im Speziellen möchten wir uns bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Einsatzbereitschaft und Flexibilität bedanken. Wir sind in unserem ersten Jahr als Aktiengesellschaft zu einem starken Team zusammen gewachsen. Die Vielfältigkeit und die verschiedenen fachlichen Hintergründe führten zu fruchtbaren Diskussionen. Das gibt uns die nötigen Grundlagen für die tägliche Arbeit in den verschiedenen Gemeinden und bereitet uns auf die alltäglichen Arbeitssituationen vor.

Mit unserer Arbeit in den Gemeinden übersetzen wir Anliegen zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und erhöhen den Stellenwert der Jugendlichen in unserer Gesellschaft. Dabei ist uns die Zusammenarbeit mit Behörden wichtig und ein Einbezug der Bevölkerung unabdingbar. Unser neuer Standort in Bubikon am Bahnhof bietet einen geografisch idealen Ausgangspunkt für unsere mobile Arbeit.

Wir möchten uns bei all den Menschen bedanken, die unsere Arbeit ermöglichen, indem sie unsere Räume reinigen, unsere Fahrzeuge unterhalten, sich mit uns um die Jugendlichen kümmern, unseren Auftritt gestalten, uns technisch unterstützen und sich gemeinsam mit uns einsetzen in der Kinder- und Jugendförderung.

Gabrielle Zurbuchen, Verwaltungsratspräsidentin





## Motivationen

Die MOJUGA bietet Kommunen und Städten professionelle, nachhaltige und den jeweiligen Bedürfnissen angepasste Kinder- und Jugendförderung an. Dabei konzentrieren wir uns vor allem auf die Möglichkeiten der aufsuchenden, sozialräumlichen Jugendarbeit. Wir fördern und animieren Kinder und Jugendliche durch niederschwellige Beziehungspflege und Erlebnisse. Dabei bieten wir Lernfelder an – auch für Erwachsene.

Unsere Kundinnen und Kunden schätzen an uns, dass wir sie bei sämtlichen Personalproblemen in der Kinder- und Jugendarbeit entlasten. Mit uns als fokussierter, überregionaler Partnerin können die Verwaltungen und Behörden viel zielorientierter und effektiver arbeiten. Wir vermitteln und schaffen Verständnis zwischen den Bedürfnissen von Erwachsenen und Jugendlichen.

Wir vernetzen die wichtigen Gremien und sorgen für einen direkten Informationsfluss. Das führt zu Beratungen von Eltern und Jugendlichen und damit zur Stärkung der Gesellschaft. Dies wiederum deeskaliert Situationen wie Randalen, Verschmutzungen, Lärm, Gewalt bis hin zu Sozialkosten aus Arbeitslosigkeit und Fremdbetreuungen.

Im Speziellen bieten wir Aufsuchende und Mobile Jugendarbeit, Jugendtreffbetreuung, Projektarbeit und Organisation von Jugendevents, Spielmaterialvermietung, Theaterpädagogische Projekte, Praxisbegleitungen, Coaching von Laien und Professionellen, Jugendkonzept- und Leitbildentwicklungen, Bildungsangebote, Interventionen, Raumgestaltung und Quartierentwicklung.

MOJUGA betreut die Gemeinden Bäretswil, Bubikon, Grüningen, Hombrechtikon, Mönchaltorf, Pfäffikon und Wetzikon zum Teil seit über zehn Jahren. Seit 2013 auch Dürnten.





## Basisarbeiten

Um unsere Dienstleistungen nachhaltig und in hoher Qualität erbringen zu können, müssen wir im Hintergrund verschiedene Arbeiten leisten. Der Umfang dieser Basisarbeiten variiert, je nach Entwicklungen in der Gemeinde und nimmt erfahrungsgemäss mindestens einen Drittel der Gesamtarbeitszeit des operativen Personals in Anspruch.

### Öffentlichkeitsarbeit

Die MOJUGA nutzt zielgruppenspezifische Kommunikationsmittel. Das heisst: Eltern sind auf anderem Weg zu erreichen als Jugendliche, die verantwortlichen Behörden anders als die Schulen. Präsenz in regionalen Medien, Gemeindezeitungen, mit Flyern und Plakaten, in Newslettern und Social Communities. Ergebnisse: Es erschienen 18 Zeitungsartikel über die MOJUGA, diverse Flyer und Plakate, zwei MOJUGApéros (Netzwerk, Sozialbehörden).

### Social Communities

Sozialräumliche Jugendarbeit spielt sich auch online ab. Auf Facebook haben die Jugendlichen die Möglichkeit mit der MOJUGA in Kontakt zu treten, sie auf sehr niederschwellige Art «anzuschatten». Nach einem Projekt oder Anlass ist die MOJUGA bewusst im Sozialraum Online Medien präsent und reagiert auf Beobachtungen. Ergebnis: Im Schnitt verbringt die MOJUGA ca. 1.5 Stunden pro Woche und Gemeinde mit Jugendlichen im virtuellen Raum.

### Fachliche Vernetzung

Durch die MOJUGA sind die Gemeinden auch regional und kantonale mit der Jugendarbeit vernetzt. Ergebnisse: JuMove (kantonales Netzwerk der mobilen Jugendarbeit), vier Treffen / ZOJAK (Netzwerk der Zürcher Oberländer Jugendarbeiterinnen), vier Treffen / FAM (Fachgruppe Arbeit mit Mädchen), sechs Treffen / Fachgruppe sexuelle Ausbeutung, zwei Treffen / Okaj (Dachverband Kanton Zürich), vier Sitzungen.







## Leistungen in den Gemeinden

Basierend auf individuell vereinbarten Leistungsvereinbarungen arbeiteten wir 2012 im Auftrag der Gemeinden Bäretswil, Bubikon, Grüningen, Hombrechtikon, Mönchaltorf, Pfäffikon und Wetzikon. Dabei setzten wir in allen Gemeinden auf die Handlungsfelder Steuerung und Koordination, aufsuchende Jugendarbeit, mobile Anlaufstellen und Projekte. In Bäretswil, Bubikon, Grüningen, Mönchaltorf und Pfäffikon begleiteten wir als weiteres Handlungsfeld auch den örtlichen Jugendtreff.

Auf den folgenden Seiten erzählen die zuständigen Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter von ihren Tätigkeiten in diesen Gemeinden.





**Treffpunkt «Casa Loca» und Nutzung des öffentlichen Raums im Zentrum Bäretswil**

*Das Jugendhaus «Casa Loca» wurde vor eineinhalb Jahren von der MOJUGA übernommen und ist seit dem auch erfolgreich, oder?*

Eric Sevieri: Ja, wir haben das Jugi zwischen Januar und April 2012 mit den Jugendlichen gemeinsam renoviert und seither kommen durchschnittlich sechzig Jugendliche – im Alter von 12 bis 16 Jahren – pro Woche, wir haben Mittwochnachmittag und Freitagabend geöffnet. Durch den Aspekt der Eigeninitiative dieser Aktion identifizieren sich viele Jugendliche stärker mit dem Jugi und sie sind auch stolz auf das Resultat.

*Organisiert die MOJUGA auch konkrete Anlässe im «Casa Loca»?*

Nach dem Umbau haben wir einen gut besuchten Tag der offenen Tür organisiert. Es gab ein Weihnachtsessen, bei welchem die Jugendlichen selbst eingekauft, gekocht – und natürlich gegessen – haben. Uns ist wichtig, keinen Konsumtempel anzubieten mit einem möglichst spektakulären Programm. Wir bauen vielmehr auf die Beteiligung der Jugendlichen – sie gestalten das Programm und wir begleiten sie. Das Jugi ist den Jugendlichen sehr wichtig, sie kommen in Scharen. Ich beobachte, dass es für viele Jugendliche extrem wichtig ist, einen Ort zum abhängen und chillen zu haben. Als Kontrast zu ihrem oftmals stressigen Alltag.

*Bäretswil ist relativ klein. Wie gestaltet sich die aufsuchende Arbeit?*

Die Jugendlichen haben die für Bäretswil neue aufsuchende Jugendarbeit sehr gut angenommen. Ich machte die Erfahrung, dass sie sehr zugänglich sind «auf der Gasse» und es schätzen, dass ich mich für ihre Bedürfnisse und Lebenssituationen interessiere. Das lässt dann auch Raum für Konfrontationen, beispielsweise bezüglich ihres zeitweiligen Lärms oder der hinterlassenen Unordnung. Die Jugendlichen bewegen sich hauptsächlich im Dreieck Jugendhaus – Dorfplatz – Schulhaus Letten oder in dessen Nähe. Ich laufe aber auch oft das Dorf entlang der Hauptstrasse ab. Ausserhalb – im Sommer – wird noch der «Steig» oberhalb des Skilifts von einer Gruppe Jugendlicher frequentiert und eine jüngere Gruppe hält sich gerne im «Rosinli» auf.

*Welche Probleme treten auf?*

Hauptsächliche Probleme sind aus Sicht der Erwachsenen Lärm und Littering. Wir hatten Kontakt mit verschiedenen Anwohnerinnen und Anwohnern von Plätzen, an denen oft Jugendliche sind und die sich durch den Lärm oder Abfall gestört fühlen. Aus Sicht der Jugendlichen ist das anders, sie haben das Bedürfnis sich in ihrer Gemeinde zu treffen und finden es problematisch,

wenn sie vertrieben werden. Zwischen diesen unterschiedlichen Bedürfnissen vermitteln wir zwischen den Beteiligten und arbeiten gemeinsam an Lösungen. Aktuell planen wir eine Aktion, bei der die Schülerinnen und Schüler auf dem Schulareal Abfalleimer aufstellen und diese bemalen sollen.

*Welche Themen stehen in der Beratung, welche ja im Jugendtreff, bei der aufsuchenden Arbeit oder im MOJUGA-Mobil stattfindet, im Vordergrund?*

In Bäretswil bilden die beteiligten Jugendlichen beinahe eine geschlossene Gesellschaft – Zürich ist kaum ein Thema, Ausflüge werden höchstens nach Wetzikon, beispielsweise in die dortige Kulturfabrik unternommen. Zudem treten zwischen Jugendlichen aus Familien der verschiedenen Schichten kaum Konflikte auf. Die Kommunikation ist erfreulich offen und die Jugendlichen bringen uns auch viel Vertrauen entgegen. Bei den Suchtmitteln steht das Rauchen von Marihuana im Vordergrund. Wir informieren Jugendliche über die Risiken des Konsums und versuchen Alternativen aufzuzeigen. Daneben steht natürlich auch die Berufswahl im Zentrum.

*Mit dem Parkieren vor der Mediothek wurde für das Mobil ein spezieller Standort gewählt. Weshalb?*

Der Standort ist zentral beim stark frequentierten Schulareal Dorf neben der Mediothek gelegen. Mit der mobilen Anlaufstelle erreichen wir an diesem Standort einerseits die Jugendlichen aus der Schule, andererseits aber auch Eltern und weitere Teile der Bevölkerung. Der strenge Winter hat durch die gefährliche Zufahrt mit Schnee und Eis das Parkieren des Mobils dort allerdings manchmal verunmöglicht.

*Wie ist die MOJUGA in Bäretswil vernetzt?*

Wir treffen uns viermal jährlich mit dem zuständigen Gemeinderat Alfred Spörri, mit dem wir auch informell oft in Kontakt stehen. In der Arbeitsgruppe Jugend treffen sich alle wichtigen Akteure drei bis viermal jährlich, noch wichtiger für unsere Arbeit sind aber die Kontakte im Alltag. Im Herbst organisierten wir gemeinsam erstmals den grossen runden Tisch. Es waren fast vierzig Bäretswilerinnen und Bäretswiler gekommen, um sich über Jugendfragen aus zu tauschen. Das war für viele, auch für mich, ein guter Anlass einander kennen zu lernen.



# Bäretswil



Anzahl Einwohnerinnen und Einwohner	4'921
Jugendliche von 13 – 20 Jahren	527
Gesamtaufwand in CHF	24'500'000
Leistungsvereinbarung MOJUGA in CHF	220'000

Leistungen / Handlungsfelder		
Aufsuchend	h/Jahr	289
Mobile Standorte	h/Jahr	78
Treffbetreuung	h/Jahr	616
Jugendliche an Projekten		272
Beratungen		145
Kontakte mit Jugendlichen		3'557
Kontakte mit Erwachsenen		424

**MOJUGA-Verantwortliche in Bäretswil**

- Eric Sevieri (ab Mai)
- Miriam Kühni (ab März)
- Denise Brandenberger (bis April)
- Marco Bezzak (bis November)

**Zuständiger Gemeinderat**

Alfred Spörri





**Hochbetrieb im Jugi Wolfhausen und «Vertreibung» vom Bahnhof Bubikon**

*Wie vernetzt sich die MOJUGA in Bubikon mit Partnerinnen und Partnern?*  
 Roman Widmer: Im letzten Jahr wurde auf unsere Initiative hin der Runde Tisch eingeführt, der die ehemalige Jugendkommission ersetzt. Mit dabei ist die Schule, die Kirche, die Sonderschule Friedheim, die Kantonspolizei und der Jugenddienst der Kantonspolizei, der Sozialdienst, ein Vertreter der Hauswarte und die beiden Gemeinderäte der Ressorts Jugend und Gesundheit/Sicherheit. Man trifft sich sechs Mal jährlich und bespricht Tendenzen, Entwicklungen und Perspektiven. Bei der sogenannten kleinen Vernetzung treffen sich Fürsorge, der Sozialdienst und die Schulsozialarbeit auch sechs Mal jährlich – dort geht es dann um konkrete Fälle.

*Ist das Jugendhaus in Wolfhausen nach wie vor ein wichtiger Treff?*  
 Roman Widmer: Das Jugi ist gross und wir haben siebzig bis achtzig Besucherinnen und Besucher – meist aus der Oberstufe – pro Woche, die Nutzung liegt hauptsächlich in den Wintermonaten. In dieser Zeit ist das Jugi 15 Stunden pro Woche geöffnet und wir betreiben fünf Stunden pro Woche aufsuchende Jugendarbeit, im Sommer ist es genau umgekehrt.

*Durch den Standort des Jugendhauses in Wolfhausen, liegt der Schwerpunkt der aufsuchenden Jugendarbeit in Bubikon, ist das richtig?*  
 Roman Widmer: Das ist richtig. Wir sind vor allem an den Wochenenden am Bahnhof Bubikon präsent. In Wolfhausen sind der Raum rund um das Jugendhaus und der Schulhausplatz beliebte Treffpunkte.  
 Joel Bellmont: Auch der Egelsee gehört zu den sogenannten «Hotspots».

*Welche Themen sind bei der Beratung vordergründig?*  
 Joel Bellmont: Bubikon und Wolfhausen haben eine sehr lebhaft, dynamische, aktive und somit eine angenehme Jugendszene mit viel Engagement in den Vereinen. Problematisch ist immer wieder das Thema Alkohol, es gibt Jugendliche die öfters «einen über den Durst trinken».  
 Roman Widmer: Dadurch, dass die MOJUGA seit bereits vier Jahren hier tätig ist, kommt eine gewisse Nachhaltigkeit in der Arbeit zum Tragen. Man lernt die Jugendlichen Anfang Oberstufe kennen und kann sie in der Folge begleiten. Das entstandene Vertrauen führt dazu, dass Jugendliche mit uns über ihre schulischen und familiären Schwierigkeiten reden, aber auch über Ausgrenzung, Mobbing und andere Beziehungsthemen. Und wir begleiten einige ältere Jugendliche, da wir einander seit einigen Jahren kennen.

Joel Bellmont: Der Einstieg ins Berufsleben ist auch ein Riesenthema, viele befassen sich schon ab der sechsten Klasse mit dem zukünftigen Beruf und wir geben ihnen beispielsweise Tipps für die Suche nach einer Lehrstelle.

*An welchen Anlässen war die MOJUGA präsent und welche Projekte hat sie letztes Jahr selbst initiiert?*

Roman Widmer: An der Chilbi hatten wir zum ersten Mal einen Stand, dieser war mit unserem Mobil, Zelt, Sofa und dem Töggelikasten als Rückzugsort konzipiert – das war sehr gelungen und kam gut an. Auch erfolgreich war das Projekt «ARTige Jugend», bei dem die Jugendlichen mit einem Holzkünstler Stühle und Bänke aus Holz gefertigt haben. Zudem haben wir ein Projekt zum Thema Rauschtrinken und zu weiteren Suchtmitteln durchgeführt, gemeinsam mit der Schule und der regionalen Suchtpräventionsstelle.

*Einerseits ist die MOJUGA-Geschäftsstelle neu beim Bahnhof Bubikon, andererseits musste das Mobil im Sommer wegen der Bauarbeiten am Bahnhof von dort weg. Was hatte das für Auswirkungen auf die Arbeit?*

Joel Bellmont: Der neue Standort im Schulhausareal ist für die Oberstufenschülerinnen und -schüler sehr geeignet und wird gut genutzt.  
 Roman Widmer: Für die älteren Jugendlichen, die zum Beispiel auswärts in die Lehre gehen und für die der Bahnhof zentral ist, fehlen jetzt aber Sozialräume, wie es das Mobil einer war. Es bleibt unser Bestreben, dass das Mobil bald wieder am Bahnhof stehen kann.  
 Joel Bellmont: Durch die zentrale Lage unserer Geschäftsstelle hier in Bubikon können wir das Sitzungszimmer oder Geräte wie Computer oder Drucker direkt mit den Jugendlichen nutzen. Ein schöner Nebeneffekt unseres Standortes.



**Bubikon**



Anzahl Einwohnerinnen und Einwohner	6'856
Jugendliche von 13 – 20 Jahren	625
Gesamtaufwand in CHF (ohne Schulgemeinde)	24'600'000
Leistungsvereinbarung MOJUGA in CHF	218'000

Leistungen / Handlungsfelder		
Aufsuchend	h/Jahr	259
Mobile Standorte	h/Jahr	160
Treffbetreuung	h/Jahr	673
Jugendliche an Projekten		225
Beratungen		189
Kontakte mit Jugendlichen		5'593
Kontakte mit Erwachsenen		559

**MOJUGA-Verantwortliche in Bubikon**

Roman Widmer  
 Joel Bellmont  
 Nathalie Touré (bis Dezember)  
 Jürgen Walzer (seit März 2013)

**Zuständiger Gemeinderat**

Reto Zangger





**Spannende Projekte mit engagierten Jugendlichen aus Grüningen**

*Wie gestaltete sich die Vernetzung zwischen der MOJUGA und ihren Partnerinnen und Partnern 2012 in Grüningen?*

Fabienne Bohnenblust: Ein wichtiger Kontakt besteht mit der Schulsozialarbeiterin, wir treffen uns einmal im Monat. Ihre Stelle wurde letzten Sommer neu geschaffen. Zudem gehe ich alle sechs bis acht Wochen ins Lehrerzimmer der Oberstufe und bringe mich in allen schulischen Entwicklungen auf den neusten Stand. Die Arbeitsgruppe «Prävention und Gesundheit», trifft sich einmal im Jahr um sachbezogene Themen zu besprechen. Bei konkreten Aktionen finden diese Treffen öfters statt.

*Beim Grüninger Jugendtreff gab es im letzten Jahr Änderungen, oder?*

Ja, der MOJUGA standen weniger Stunden zur Verfügung, ich wollte aber dennoch bezüglich Öffnungszeiten eine Regelmässigkeit offerieren, an die sich die Jugendlichen gewöhnen können. Die neuen Zeiten am Mittwoch von 15 bis 18 Uhr und am Freitag von 19 bis 23 Uhr wurden in der zweiten Jahreshälfte gut genutzt. Am Freitag kamen am meisten Besucherinnen und Besucher, im Jahresdurchschnitt 35 Jugendliche.

*Wo treffen sich die Grüninger Jugendlichen ausserhalb des Jugendtreffs?*

Im Sommer hauptsächlich auf dem Kunstrasen des Oberstufenschulhauses oder auf dem Hartplatz des Primarschulhauses, beim Volg oder auf der Rampe hinter dem Werkhof. Einige Jugendliche sasssen 2012 oft in der Badi zusammen – dort gab es dann Sachbeschädigungen, zum Beispiel in Form von Sprayereien. Die Gruppe war aber nicht präzise zu eruieren, in Gesprächen mit vielen Jugendlichen habe ich aufgezeigt, dass der öffentliche Raum für alle da sei – vor allem auch für sie selbst. Aber ihre Freiräume seien gebunden an ihr Verhalten. Wichtig ist mir zu sagen, dass sich in Grüningen die meisten Jugendlichen konstruktiv verhalten in ihrer Freizeit und sehr viele in Vereine oder Verbände eingebunden sind.

*Welche Themen standen bei den Gesprächen sonst im Vordergrund?*

Grosse Themen sind die Berufswahl – bei zwei Jugendlichen waren Lehrabbrüche aktuell – und gruppensdynamische Prozesse wie Freundschaften, Konflikte in der Familie oder Umgang mit Autoritäten. Zudem fragten mich viele Jugendliche nach Informationen zu Suchtmitteln, zum Beispiel wie «Was kann diese oder jene Droge auslösen?», «Was sind die Gefahren?», oder «Gibt es auch ein Konsumverhalten bei Substanzen, welches o.k. ist?»

*Öffnen sich die Jugendlichen auch im MOJUGA-Mobil und wo steht dieses?*

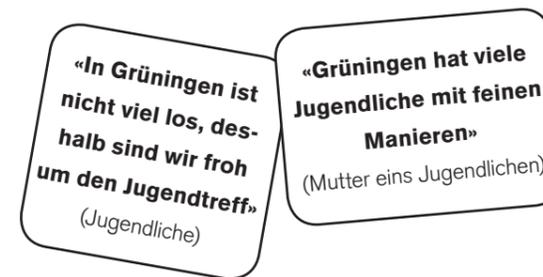
Das Mobil steht am Dienstag zwischen 15 und 18 Uhr auf dem Platz des Oberstufenschulhauses. Ich habe die Zeiten so gelegt, dass ich während einer Zwischenstunde der 3. Oberstufe präsent bin. Einer der Jugendlichen mit Problemen in der Lehre wartete beispielsweise bis niemand mehr im Mobil war und kam dann alleine, um mit mir zu sprechen.

*Bei welchen Projekten war die MOJUGA in Grüningen im letzten Jahr involviert?*

Wenn ich das Jahr durchgehe, begannen die Projektarbeiten mit dem Frühlingmarkt. Jugendliche hatten mitgeholfen und zusammen unternahmen wir anschliessend einen Ausflug in den Seilpark Kloten. Bei den von uns initiierten Projekten war der «Graffiti-Plan-B» im Sommer wichtig, bei dem Jugendliche den Eingangsbereich des Jugis unter Anleitung eines Profisprayers kreativ besprayed haben. Beim Herbstmarkt haben wir mit Jugendlichen das Schlosscafé betrieben. Mit dem Gewinn des Vorjahres konnten die Jugendlichen dann einen Ausflug in den Europapark machen. Im November nahmen Grüninger Girls am Mädchen-Power-Tag im Zürcher Dynamo mit Workshops teil. Und zum Ende des Jahres etablierten sich regelmässig stattfindende Kochabende sowie je ein Jungs- und Mädchentreff.

*Und was ist dir von den Projektarbeiten in besonderer Erinnerung geblieben?*

Hmm, da gab es natürlich einiges. Aber speziell war das Erlebnis im Seilpark. Da stiessen Jugendliche bei einigen Hindernissen an ihre Grenzen. Durch die gegenseitige Unterstützung haben sie diese Ängste überwinden und so ihre Grenzen verschieben können. Oder beim besprayed des Eingangsbereiches Jugendtreff. Am Anfang stand den Jugendlichen die Überforderung ins Gesicht geschrieben beim Anblick der grossen, leeren Wände. Und zum Schluss waren alle zufrieden, diese Hürde gemeistert zu haben.



**Grüningen**



Anzahl Einwohnerinnen und Einwohner	3'222
Jugendliche von 13 – 20 Jahren	292
Gesamtaufwand in CHF	22'200'000
Leistungsvereinbarung MOJUGA in CHF	160'000

Leistungen / Handlungsfelder		
Aufsuchend	h/Jahr	115
Mobile Standorte	h/Jahr	91
Treffbetreuung	h/Jahr	536
Jugendliche an Projekten		229
Beratungen		192
Kontakte mit Jugendlichen		2'656
Kontakte mit Erwachsenen		362

**MOJUGA-Verantwortliche in Grüningen**

- Fabienne Bohnenblust
- Pasqual Zurbuchen (bis Juli)
- Roman Widmer (ab August)
- Ivo Kuster (von Oktober bis Dezember)

**Zuständiger Gemeinderat**

Reinhard Hirzel

**Zuständige Schulpflegerin**

Erika Flöschcher





**Gassenarbeit bei jedem Wetter und intensive Gespräche in Hombrechtikon**

*In Hombrechtikon macht die MOJUGA hauptsächlich Gassenarbeit. Wie gestaltet sich diese?*

Anastassiya Korf: Das Gebiet um den Gemeindesaal, vom alten Bahnhofli bis hin zur Migros, ist sehr beliebt bei den Jugendlichen. Dort und rund um das Zentrum, bei diversen Schulhäusern und in verschiedenen Quartieren bin ich aufsuchend tätig. Sehr speziell für Hombrechtikon ist: Egal wie das Wetter gerade ist, ich treffe immer auf Jugendliche.

*Welche Themen in der Beratung sind denn vordergründig?*

Das Thema Sexualität ist bei Mädchen und Jungs wichtig. Im Mobil haben wir viel Aufklärungsmaterial als Basis für Gespräche. 16-jährige Buben beispielsweise spüren heute schon immensen Druck und viele denken, dass alle gleichaltrigen Kollegen schon Sex gehabt hätten. Mädchen können sich diesbezüglich direkter, meist humorvoll, ausdrücken. Grosses Thema ist auch die Lehrstellensuche, vor allem auch bei ausländischen Jugendlichen, die nach erfolgloser Suche oft frustriert sind. Ich versuche ihnen dann realistische Lösungen aufzuzeigen und mit ihnen daran zu arbeiten.

*Demnach ist die Ausländerfrage in Hombrechtikon ein wichtiges Thema?*

Ja schon. Ich bin letztes Jahr aufsuchend und mit dem Mobil alle 14 Tage am Samstagmorgen im Quartier Grossacher präsent gewesen. In diesem stigmatisierten und als Ghetto verrufenen Quartier leben viele Menschen mit Migrationshintergrund. Ich konnte vor allem mit Müttern und ihren jungen Kindern gute Kontakte aufbauen. Da ich selbst Russin bin, in Deutschland gelebt habe und jetzt in der Schweiz lebe, bin ich selbst mit Themen der Integration konfrontiert und der Erstkontakt ist entsprechend einfacher. Der Fokus bei der Arbeit im Grossacher liegt auf dem spielerischen Aspekt mit den Kindern und einem möglichen Einbezug der Mütter. Dieser sehr niederschwellige Zugang eröffnet verschüttete Ressourcen und Potentiale für die MOJUGA aber auch für die Gemeinde Hombrechtikon.

*Führt die intime Atmosphäre des Mobils auch zu tiefergehenden Beratungsgesprächen?*

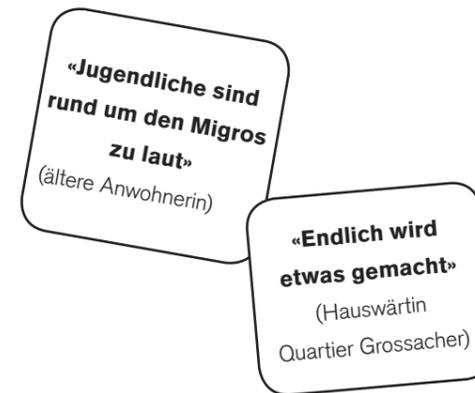
Absolut. Das Vertrauen und die Beziehungen lassen sich im Mobil gut aufbauen. Beim Standort am Dienstag (Schulhaus Gmeindmatt) werde ich oft geradezu überrannt, weil die Jugendlichen nach der Schule halt energiegeladener sind. Das Mobil bietet Platz und Raum um diese Energie loszuwerden und die Erlebnisse des Tages zu verarbeiten oder mitzuteilen.

*Bei welchen Projekten oder Anlässen war die MOJUGA letztes Jahr aktiv?*

Beim Projekt «Hombeat», dem Openair-Musikfestival auf dem Jugi-Areal, an welchem die Jugendlichen selbst auftreten können, ist MOJUGA zusammen mit der Schule und dem Betreiber des Jugendtreffs organisatorisch tätig gewesen. Auch an der «Chilbi» waren wir aufsuchend, mit dem Mobil und einer kleinen Bar vor Ort, da hatten die Eltern die Möglichkeit uns kennenzulernen.

*Unterstützt die Vernetzung mit Partnerinnen und Partnern deine Arbeit und wie gestaltet sich diese?*

Ich bin in Hombrechtikon sehr gut vernetzt und schätze vor allem die kurzen politischen Wege mit der Gemeinde, insbesondere mit dem Gemeindepräsidenten Max Baur. Einmal im Monat gibt es einen runden Tisch mit der Gemeinde, den Kirchen, Schulen, dem Jugenddienst (KAPO), der Sicherheitsabteilung, den Hauswarten, dem Eltern-Kind-Zentrum und weiteren Akteuren. Dort werden auch konkrete Projekte vorgeschlagen und diskutiert. Vier- bis sechsmal jährlich treffen sich auch alle Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter des Bezirks Meilen und wir besprechen regionalübergreifende Themen. Hinzu kommt mein Beisitz in der Fachgruppe Mädchenarbeit (FAM), in der Jugendarbeiterinnen aus dem ganzen Kanton zusammen kommen und mädchenpezifische Themen wie beispielsweise «Gewalt von Mädchen» diskutieren. Die interkulturelle Frauengruppe Hombrechtikon ist eine weitere wichtige Vernetzungspartnerin. Schlussendlich bin ich gut vernetzt, inner- und ausserhalb der Gemeinde.



**Hombrechtikon**

Anzahl Einwohnerinnen und Einwohner	8'243
Jugendliche von 13 – 20 Jahren	758
Gesamtaufwand in CHF	50'400'000
Leistungsvereinbarung MOJUGA in CHF	154'000

Leistungen / Handlungsfelder		
Aufsuchend	h/Jahr	406
Mobile Standorte	h/Jahr	214
Treffbetreuung	h/Jahr	
Jugendliche an Projekten		183
Beratungen		242
Kontakte mit Jugendlichen		2'679
Kontakte mit Erwachsenen		343

**MOJUGA-Verantwortliche in Hombrechtikon**

- Anastassiya Korf (ab August)
- Gabrielle Zurbuchen (ab Oktober)
- Samuel Gilgen (bis Juli)
- Roman Widmer (bis September)

**Zuständiger Gemeinderat**

Gemeindepräsident Max Baur





### Sportplatz und Jugendtreff als wichtige Treffpunkte in Mönchaltorf

*Welchen Stellenwert hat die aufsuchende Jugendarbeit in einer kleinen Gemeinde wie Mönchaltorf?*

Christina Elmer: Quantitativ ist diese Arbeit vielleicht nicht so ergiebig, trotzdem ist sie wichtig, vor allem im Sommer. Ich treffe nicht auf eine grosse Masse Jugendlicher, aber die Kontakte die ich auf der Gasse habe tragen zu einer vertrauensvollen Beziehung zu den Jugendlichen entscheidend bei. Ich bin regelmässig an der Usterstrasse unterwegs, beim Denner oder im Quartier Langmatt, wo ich vor allem mit jüngeren Jugendlichen den ersten Kontakt aufnehme. Auch gehe ich immer wieder auf den Pausenplatz, was dann oft dazu führt, dass am nächsten Tag der Jugendtreff voll ist.

*Welches ist das Mönchaltorfer Zentrum in der Jugendarbeit?*

Das ist eindeutig der Sportplatz zwischen dem Hagacher- und Rietwiesenschulhaus, wo im Sommer auch der Jugendtreff in Form eines ausgebauten Bauwagens steht. Auf dem Sportplatz ist ein naturnaher Kinderspielplatz geplant, es wurden Bäume gefällt, welche die Jugendlichen zum Spiel nutzen und die beliebten Steinstufen sind weg gekommen. Die Jugendlichen machen sich Sorgen, dass «ihr» Treffpunkt ihnen nun von den Eltern der spielenden Kinder weggenommen wird. Es ist auch der Platz, wo Jugendliche rauchen und sich – bei Einhaltung der Lärmvorschriften – bis nach 22 Uhr aufhalten dürfen.

*Sieht im Winter die Jugendarbeit komplett anders aus?*

Grundsätzlich verlagern sich unsere Tätigkeiten vom Aussen- in den Innenbereich. Der Jugendtreff ist dann im Mönchhof und die aufsuchende Jugendarbeit beschränkt sich auch auf das direkte Umfeld des Treffs, das Bushüsli und die Usterstrasse. An dieser stand im Winter während zweieinhalb Monate über Mittag das MOJUGA-Mobil als Anlaufstelle.

*An welchen wichtigen Anlässen ist die MOJUGA präsent?*

Der wichtigste Anlass ist das Mönchaltorfer Grümpelturnier, wo wir letztes Jahr aufsuchend unterwegs waren, da über die Hälfte der Jugendlichen, die ich kenne, im FC sind. Überhaupt sind viele Jugendliche in Mönchaltorf stark in Vereinen wie eben dem FC oder dem Turn- oder Jungschützenverein sowie in Verbänden wie CEVI oder Pfadi engagiert. Weil die Jugendlichen so eingebunden sind, ist es wichtig, an den entsprechenden Anlässen präsent zu sein. Auch an der Chilbi, am Klemensmarkt im Mönchhof und am Chränzli des Turnvereins sind wir präsent. Selbst initiiert haben wir im Juni das

Streetsoccer-Turnier und die offene Turnhalle an einigen Samstagabenden oder Sonntagnachmittagen. Auch der Jugendtreff wurde als Cliquenraum für die Oberstufe geöffnet und für die sechste Klasse war die Koch-Reihe «Be a Chef» ein schöner Erfolg.

*Welche Themen treiben denn die Mönchaltorfer Jugend um und wo öffnen sich die Jugendlichen am meisten?*

Die Lehrstellensuche, Konflikte untereinander oder krasse Videos im Internet die in den Medien ausgeschlachtet werden, sind wichtige Themen. Gewalt und Suchtmittel sind in Mönchaltorf nur periphere Themen. Das Thema Sexualität interessiert andererseits sehr stark, im Jugendtreff gab es oft selbst organisierte Gruppengespräche der älteren Mädchen und Jungs dazu. Auch die Aussenwelt interessiert, man schaut etwas ängstlich nach Uster, wo man im Stadtpark nach Meinung einiger Jugendlicher Gefahr läuft zusammen geschlagen zu werden.

*Wie vernetzt sich die MOJUGA in Mönchaltorf mit der Gemeinde?*

Neben der Steuergruppe, in welcher wir uns regelmässig mit Tom Ackermann (Gemeinderat), Silvia Ulrich (Leiterin des Sozialdienstes), Andrea Larry (Vertreterin des Elternrates) und Jürg Kühnis (Ref. Kirche) besprechen, bestehen die festen Gremien des grossen und kleinen runden Tisches. Am wichtigsten für unsere Arbeit ist aber der informelle Kontakt im Alltag mit allen unseren Vernetzungspartnerinnen und Vernetzungspartnern wie zum Beispiel den Schulleitungen Ueli Roempp und Jürg Knecht, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeindeverwaltung, dem Hauswartungsteam um Jörg Carlini und dem Schulsozialarbeiter Felix Rothenbach.



## Mönchaltorf



Anzahl Einwohnerinnen und Einwohner	3'348
Jugendliche von 13 – 20 Jahren	265
Gesamtaufwand in CHF	23'800'000
Leistungsvereinbarung MOJUGA in CHF	160'000

Leistungen / Handlungsfelder		
Aufsuchend	h/Jahr	198
Mobile Standorte	h/Jahr	65
Treffbetreuung	h/Jahr	514
Jugendliche an Projekten		158
Beratungen		143
Kontakte mit Jugendlichen		2'938
Kontakte mit Erwachsenen		483

### MOJUGA-Verantwortliche in Mönchaltorf

Christina Elmer (ab Juli)  
 Esther Burri (bis Juli)  
 Joel Belmont  
 Marco Bezzak

### Zuständiger Gemeinderat

Tom Ackermann





**Der See als beliebter Treffpunkt und Erneuerungen beim Jugendtreff Pfäffikon**

Seit letztem Jahr hat die MOJUGA den vollen Leistungsauftrag in Pfäffikon? André Sommerfeld: Das ist korrekt, seit Januar 2012 machen wir Projektarbeit, aufsuchende und mobile Jugendarbeit und bauen den Jugendtreff neu auf. Mit dem Leiter der Fachstelle für Jugendfragen treffe ich mich einmal wöchentlich zu kurzen Absprachen. In seiner Funktion als Schulsozialarbeiter bietet er einen wichtigen Zugang zur Schule. Viermal jährlich treffe ich mich zusätzlich mit der zuständigen Gemeinderätin. Besonders wichtig für mich sind alle die Kontakte, die ich im Alltag pflege, weil sie um Plätze herum entstehen, auf welchen Jugendliche sich gerne aufhalten. Zum Beispiel mit dem Werkhof, den Hauswarten, den Betreibern der Imbissbude am See oder Vertreterinnen der Kindergärten.

Wo sind die Jugendlichen in Pfäffikon sonst noch anzutreffen? Das ist vom Wetter abhängig. Im Winter wird der Jugendtreff genutzt, vor allem am Mittwochnachmittag. Leider musste das Dach des Treffs wegen Schädigungen ausgerechnet in der kalten Jahreszeit repariert werden und die geplante Kick-off-Veranstaltung nach den Herbstferien fiel deshalb ins Wasser. Eine spezielle Trefföffnung für Lehrlinge am Donnerstag hat leider wenig Resonanz ausgelöst. Andererseits ist der Girls-Treff gut besucht und zwei Schülerinnen haben im Rahmen ihres Schulprojektes das Innere des Treffs neu gestaltet. Auch rege genutzt wird die Werkstatt neben dem Treff.

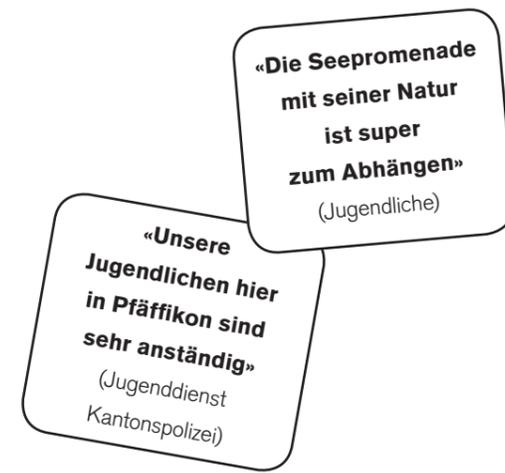
Wofür nutzen die Jugendlichen diese Werkstatt? Ein Bodenleger-Lernender, der durch die Abschlussprüfung gefallen ist hat die Werkstatt genutzt, um sich auf die neuerliche Prüfung vorzubereiten. Ein anderer Jugendlicher bastelt am Töffli für seinen kleinen Bruder.

Die aufsuchende Arbeit findet somit hauptsächlich im Sommer statt? Wo sind denn die meistbesuchten Plätze und wo steht normalerweise das Mobil? Richtig. An der Seepromenade, links in Richtung Badi oder beim Häuschen der ehemaligen Fischzuchterei sind «Hotspots». Interessanterweise sind am See hauptsächlich Jugendliche ohne Migrationshintergrund unterwegs. Jene mit Migrationshintergrund halten sich vorwiegend rund um die Migros unter der Galerie oder beim zugehörigen Spielplatz auf. Das Mobil steht auf Wunsch der jüngeren Jugendlichen nun beim Schulhaus Steinacker, Standplätze beim Coop und beim Schulhaus Mettlen konnten sich nicht etablieren. Das Mobil

steht im Sommer zudem oft am See, wir haben eine Bewilligung dafür, und am See kommt man auch gut in Kontakt mit Erwachsenen, die allgemeine Fragen zur Jugendarbeit stellen.

Welche Themen sind in der konkreten Beratung vordergründig? Ein grosses Thema ist die Berufswahl und Erfahrungen in den Lehrbetrieben. Einem Jugendlichen wurden beispielsweise die Überstunden nicht vergütet, ein anderer wurde als normaler Angestellter missbraucht und konnte dadurch kaum etwas lernen. Auch kiffen, Alkohol und das Verhalten im Ausgang sind regelmässige Themen. Diesbezüglich habe ich bemerkt, dass die hiesigen Jugendlichen sich ab ca. 17 Jahren bei ihrer Freizeitgestaltung, auch mangels Angeboten in Pfäffikon, oft nach Zürich und Uster ausrichten.

An welchen Anlässen war die MOJUGA im letzten Jahr präsent und welche Projekte hat sie selbst initiiert? In Zusammenarbeit mit der Badi hatten wir ein Beachvolleyball-Turnier geplant – leider war das Wetter und damit die entsprechende Teilnehmerinnen- und Teilnehmerzahl suboptimal. Am Mai- und Martinimarkt waren wir aufsuchend unterwegs, ebenfalls an der Beachparty des FC Pfäffikon und an der Wetziker Chilbi. An dieser waren wir mit dem ganzen MOJUGA Team präsent und ich habe sehr viele Jugendliche aus Pfäffikon angetroffen. Sie freuten sich, dass sie «ihre» Jugendarbeit auch anderswo antreffen. Letztes Jahr waren wir ausserdem mit dem Mobil zwei Tage an der Seegröfni präsent und hatten dort viele gute Kontakte.



**Pfäffikon ZH**

Anzahl Einwohnerinnen und Einwohner	10'983
Jugendliche von 13 – 20 Jahren	982
Gesamtaufwand in CHF	55'000'000
Leistungsvereinbarung MOJUGA in CHF	220'000

Leistungen / Handlungsfelder		
Aufsuchend	h/Jahr	703
Mobile Standorte	h/Jahr	119
Treffbetreuung	h/Jahr	189
Jugendliche an Projekten		80
Beratungen		75
Kontakte mit Jugendlichen		2'450
Kontakte mit Erwachsenen		437

**MOJUGA-Verantwortliche in Pfäffikon ZH**  
 André Sommerfeld  
 Gabrielle Zurbuchen  
 Andrea Kuster  
 Yasmin Fässler (ab Juli)

**Zuständige Gemeinderätin**  
 Karin Hügli Schweizer





**Auseinandersetzung mit Gewalt, belebte Gasse und ein kreatives Projekt in Wetzikon**

*Wetzikon hat hat ein bewegtes Jahr hinter sich. Der Jugendtreff brannte und es gab mehrere Gewaltvorfälle von Jugendlichen im öffentlichen Raum. Wie haben diese Vorkommnisse die Arbeit der MOJUGA beeinflusst?*  
 Aurel Greter: Auf verschiedenen Ebenen. Der Treff wurde vom Verein Jugendarbeit Wetzikon betrieben und der Brand wurde durch einen Unfall verursacht. Daraufhin standen die Nutzerinnen und Nutzer wortwörtlich auf der Strasse, sprich im öffentlichen Raum. Die MOJUGA hat dann von Ende September bis Ende Jahr einen Bauwagen beim Schulhaus Feld aufgestellt und damit das Treffvakuum entschärft. Die Jugendlichen haben den Bauwagen selbst eingerichtet, gestrichen und besprayt.

*Wie hat sich die Gewalt in der Aufsuchenden Arbeit ausgewirkt?*  
 Es gab eine Gruppe von jüngeren Erwachsenen, die im öffentlichen Raum sehr präsent war und die immer wieder bedrohlich aufgetreten ist. Ich kannte diese Gruppe durch meine aufsuchende Arbeit, an einem Abend wurde ich in Begleitung einer MOJUGA-Kollegin von einem jungen Erwachsenen der Gruppe, er befand sich im Drogenrausch, ohne Vorwarnung tätlich angegriffen. Zum Glück hat der Rest der Gruppe schnell und gut reagiert, sie haben den angreifenden Kollegen abhalten und mich damit schützen können. Wenn ich die Gruppe nicht von früher gekannt hätte, wäre dieser Übergriff wohl schlimmer verlaufen. Das war für mich eine wichtige Erfahrung, dass die erarbeiteten Beziehungen auch tragen und wie in diesem Fall einen unmittelbaren Nutzen haben. Ich möchte aber betonen, dass ich in acht Jahren Jugendarbeit zuvor noch nie mit einem solchen Übergriff konfrontiert wurde. Normalerweise gestalten sich die Begegnungen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen sehr konstruktiv.

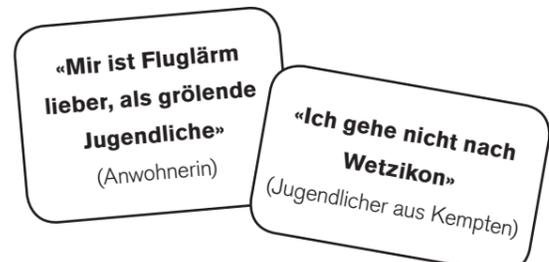
*Wie gestaltet sich denn die Aufsuchende Arbeit sonst in Wetzikon?*  
 Ich bin einer, der sich oft und bewusst an neuralgischen Orten einfach mal in die Szenen hinein begibt, zum Beispiel bei Schulhäusern; mittlerweile kenne ich fast alle Hauswarte, die dann die Möglichkeit haben ihren Frust über die Jugendlichen beim mir ab zu laden, zum Beispiel wegen Littering. Leider reichen meine Ressourcen nicht für eine umfassende Arbeit: Mit der zur Verfügung stehenden Anzahl Stunden kann die MOJUGA nicht vollumfänglich den Bedarf an aufsuchender Jugendarbeit in Wetzikon abdecken, von den bereits erkannten Potentialen weiterführender Angebote ganz zu schweigen. Die häufigsten Treffpunkte der Jugendlichen sind beide Wetziker Bahnhöfe, die Schulhäuser wie das Walenbach, Feld, Bühl, Robenhausen

oder die Kantonsschule, das Stadtzentrum beim Migros, die Coop-Tankstelle, der Bereich rund um den neuen Jugendtreff in Unterwetzikon, die Sportanlage Meierwiesen oder auch die Kulturfabrik.

*Welches sind die häufigsten Beratungsthemen?*  
 Im öffentlichen Raum bewegen sich viele Jugendliche mit Migrationshintergrund und wir erkennen Spannungen zwischen verschiedenen Gruppierungen. Die Gruppen unterscheiden sich bezüglich ihrer Hintergründe, des sozialen Status, der familiären Situation, der politischen Ausrichtung oder auch durch die unterschiedlichen Glaubensrichtungen. Gerade die Religiosität ist mit Jugendlichen in Wetzikon ein wichtiges Thema, es sind hier zum Beispiel viele Freikirchen aktiv. Thema ist auch, dass es in Wetzikon immer schwieriger wird, günstigen und genügend grossen Wohnraum zu finden und damit ist die Sorge um die berufliche Zukunft verbunden. Ich habe zum Beispiel oft mit Jugendlichen zu tun, welche die Lehre mehrmals abgebrochen haben. Die Schulen bemühen sich sehr, für alle Jugendlichen bei der Berufswahl eine gute Lösung zu finden, die Begleitung nach der Schulzeit fällt dann aber oftmals weg.

*Welches spezielle Projekt hat die MOJUGA im letzten Jahr durchgeführt?*  
 Sehr erfolgreich war das Projekt «Mein Platz», welches das Thema «fehlende Räume für Jugendliche» aufgegriffen hat. Wir fragten dabei Jugendliche, weshalb ihnen dieser oder jener Platz wichtig sei und haben sie dann portraitiert. Es gab daraus eine Broschüre und eine Ausstellung im Stadthaus. Dazu begleiten wir auch eng den von Jugendlichen gegründeten Verein, der sich für einen Wetziker Skate-Park einsetzt.

*Welche Anlässe waren im letzten Jahr besonders wichtig?*  
 An der Wetziker Chilbi waren wir mit 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aufsuchend unterwegs und boten den Jugendlichen mit unseren Mobilien einen Rückzugsort. Die Chilbi ist ein Magnet für das ganze Zürcher Oberland und wir hatten bis in die Nächte hinein extrem viele Kontakte mit Jugendlichen. Dies hat sicherlich dazu beitragen können, dass die letztjährige Wetziker Chilbi so friedlich war wie nie in den Jahren davor.



**Wetzikon**



Anzahl Einwohnerinnen und Einwohner	23'452
Jugendliche von 13 – 20 Jahren	2'038
Gesamtaufwand in CHF (ohne Schulgemeinde)	157'000'000
Leistungsvereinbarung MOJUGA in CHF	150'000

Leistungen / Handlungsfelder		
Aufsuchend	h/Jahr	626
Mobile Standorte	h/Jahr	203
Treffbetreuung	h/Jahr	
Jugendliche an Projekten		101
Beratungen		144
Kontakte mit Jugendlichen		2'491
Kontakte mit Erwachsenen		416

**MOJUGA-Verantwortliche in Wetzikon**  
 Aurel Greter  
 Gabrielle Zurbuchen (bis April)  
 Yasmin Fässler (ab Juni)  
 Ivo Kuster (von Oktober bis Dezember)

**Zuständiger Gemeinderat**  
 Andreas Erdin





### Leistungskennzahlen der MOJUGA AG in den Gemeinden

	Bäretswil	Bubikon	Grünigen	Hombrechtikon	Mönchaltorf	Pfäffikon ZH	Wetzikon
Anzahl Einwohnerinnen und Einwohner	4'921	6'856	3'222	8'243	3'348	10'983	23452
Jugendliche von 13 – 20 Jahren	527	625	292	758	265	982	2038
Gesamtaufwand in CHF (*ohne Schulgemeinde)	24'500'000	24'600'000*	22'200'000	50'400'000	23'800'000	55'000'000	157'000'000*
Leistungsvereinbarung MOJUGA in CHF	220'000	218'000	160'000	154'000	160'000	220'000	150'000

### Leistungen / Handlungsfelder

Leistungen / Handlungsfelder	h/Jahr	Bäretswil	Bubikon	Grünigen	Hombrechtikon	Mönchaltorf	Pfäffikon ZH	Wetzikon
Aufsuchend	h/Jahr	289	259	115	406	198	703	626
Mobile Standorte	h/Jahr	78	160	91	214	65	119	203
Treffbetreuung	h/Jahr	616	673	536		514	189	
Jugendliche an Projekten		272	225	229	183	158	80	101
Beratungen		145	189	192	242	143	75	144
Kontakte mit Jugendlichen		3'557	5'593	2'656	2'679	2'938	2'450	2'491
Kontakte mit Erwachsenen		424	559	362	343	483	437	416

### Finanzkennzahlen der MOJUGA AG

gerundet in CHF

Umsatz	1'342'000
Personal	988'000
Infrastruktur (Raum, Fahrzeuge, Verwaltung)	108'000
Marketing	50'300
Investitionen in Arbeitsgeräte	47'700
Reserven 2012	148'000

**Für die MOJUGA 2012 unterwegs**

Anastassiya Korf  
André Sommerfeld  
Andrea Kuster  
Aurel Greter  
Christina Elmer  
Denise Brandenberger  
Eric Sevieri  
Esther Burri  
Fabienne Bohnenblust  
Gabrielle Zurbuchen  
Ivo Kuster  
Joel Bellmont  
Miriam Kühni  
Marco Bezjak  
Nathalie Touré  
Pasqual Zurbuchen  
Rémy Schleiniger  
Romi Widmer  
Samuel Gilgen  
Yasmin Fässler

**Mit der MOJUGA unterwegs**

Amina Gouda, Buchhalterin  
Andreas Leisi, Interviews Jahresbericht  
David Suter, Supervisor  
Fritz Hausheer, Transporte  
Gregor Münch, Rechtsanwalt  
Hans-Andrea Wieland, Versicherungen  
Jean Frey AG, Revisionsstelle  
Jeanette Felder, Catering  
Jonas Hauser, IT-Support  
Kaspar Thalmann, Grafiker  
Nely Zweifel, Restaurant Tobel  
Philipp Kutter, Kommunikationsberatung  
Peter Läubin, Garagist  
Roger Schmid und Sohn, Hauswartung  
Ruth Stucki und Roger Förg, Wohnmobilwerkstatt  
Urs Bachmann und Richard Wassmann, Vermieter